

Aus einem Brief von Erna Woll an die Lyrikerin Hildegard Wohlgemuth

Die Texte von Hildegard Wohlgemuth wurden in der evangelischen Phase des Neuen Geistlichen Liedes in den siebziger Jahren oft vertont. Von daher gab es auch eine direkte Verbindung zu den von Joh. Aengenvoort durchgeführten Werkstatttagungen über das Neue Geistliche Lied (Mitteilung von H.-A. Heindricks).

Augsburg, 18.1.89

Liebe Hildegard,

... weißt Du, daß ich zu den Gründungsmitgliedern der Werkgemeinschaft gehöre? In den Anfangsjahren waren mit Teilnahmen noch möglich, das mußte aus verschiedenen Gründen eingeschränkt werden. Ich glaube, mein letzter Altenbergbesuch liegt 20 Jahre zurück. Nun bin ich ja gar kein ‚Tagungshase‘, hatte vor der Zugfahrt mit allem Drum und Dran ein bißchen Angst auch. Wie fabelhaft Wilhelm Schepping mich ‚betreut‘ hat (Chauffeur von und hin zum Kölner Zug, ‚Assistent‘ beim Komponistenportrait mit Um- und Überspielungen bis zum Knopfdrücken am technischen Gerät), sagte ich ja schon. Er hat aber darüber hinaus Noten, mein Buch, Cassetten aus seinem ‚Woll-Archiv‘, wie er es scherzhaft nannte, mitgebracht, denn ich selber war ziemlich ‚bloß‘ angerückt. – Im Haus angekommen verirrte ich mich sofort wie üblich, obwohl mir der rührende Dr. Bremer alles erklärt hat. Er fand sich dann Irene Unnasch (sie kannte Woll-Musik), sie zeigte mir den Weg und Steg, überzog mein Bett.

Es konnte ‚losgehen‘. Zwar war ich zu spät dran, versäumte Heindricks‘ erste Einführung – aber dann war ich mitten drin. Schön war es auch, Lia und Karl Berg zu sehen, und so fühlte ich mich wohl und neugierig: Heinz-Albert Heindricks, den ich ja nur als Komponisten gekannt hatte, war der überlegene Plenums- und Tagungsleiter, der die täglichen Einführungen und Zusammenfassungen der vielfältigen ‚Musikangebote‘ souverän meisterte. Du bekamst da so ‚nebenbei‘ die gesamte Entwicklung der Neuen Musik mit von 1900 bis jetzt mit ausgesuchten Klangbeispielen- wann er diese riesenhafte Vorbereitung machte, ist mir schleierhaft. Die Themenformulierung „Neue Spiritualität in der Musik“ erwies sich als eine (seine) Formulierung von großer Tragweite, weil Offenheit. Die Namen der drei (außer mir) eingeladenen Komponisten: Jürg Baur, Heinz Martin Lonquich, Michael Denhoff, waren mir ein Begriff, und ich empfand es als Ehre, auch eingeladen zu sein. . . Was es mit der „Spiritualität“ auf sich hat, das ging auch mir erst unter Heindricks‘ Wegweisung auf. Sagte ich Dir, daß er auch malt, Gedichte macht? M. E. ist er außerdem ein Kulturphilo-

soph, von einer Weite und mit der Fähigkeit zur Überschau, wie man („man“ sind die Katholiken) es sich nur wünschen kann. Du als Nichtkatholikin kennst meine Konvertiten-Probleme ein wenig: Ich fühlte mich plötzlich, wie seit Jahren nicht mehr, ‚frei‘ von Enge und Bedrückung. Mein Erstaunen wuchs, als ich seine Frau Dr. Ursula Heindricks erlebte. Ich hätte Dich als Lyrikerin herbeigewünscht: fabelhafte Gedicht-Analysen mit einer Darstellungs- und zugleich Zuhör-Fähigkeit, die mich begeisterte (die Zuhörer sprachen unbefangen). So ging es weiter: für mich verblüffend – Weigel, ein junger Priester, mit der Aufgabe: Musik (Hildegard, der ist auch ein Mann des Wortes – wunderbare Gedichte gibt es von ihm), Meditation, Bewegung. Und Singen, und sparsame, wohlgesetzte Worte, keines zuviel. Seine Gottesdienstgestaltungen waren so, daß ich sofort Zutrauen faßte zu ihm als Menschen. . . Du kennst ja meine Vorbehalte gegen ‚Amt und Würden‘. Dr. Bretschneider, ebenfalls Priester, gab Orgelimprovisationen, um die ich ihn beneide. Solche Kapazitäten haben die römisch-katholische Kirche und die Werkgemeinschaft, atemberaubend – ob sie sie zu nutzen verstehen? Aber die ‚Laien‘ (scheußliches Wort) stehen in nichts nach: Mit Wippermann (Chor) sangen wir ein Lonquich-Halleluja: wunderbar, und ein clusterartiges Agnus von Stobel – ich konnte leider nicht immer dabei sein – aber alles Tun kam im Gottesdienst am 5.1. abends zutage. Für mich war das seit vielen vielen Jahren wieder eine Gottesfeier. . .